

Die Unmittelbarkeit des Erlebnisses Kunst

Kostproben zur Eröffnung der neuen Marienheimer Kleinkunstbühne „Kunstscheune“ – „Ein Anziehungspunkt“

Von unserem Redaktionsmitglied
Barbara Wärmseher

Wie hat Günter Grünwald das nur gemeint, als er da oben auf der nagehneuen Bühne der Marienheimer Kunstscheune weder Gedanken, noch Mundwerk im Zaum halten konnte und im Namen des guten Geschmacks über die Neuburger Kulturlandschaft sinnierte: „Was hats bisher hier gegeben? – Den Jazzclub und das Asylbewerberheim.“?

Für den „kulturellen Quantensprung“ hält der Ingolstädter Kabarettist die Schaffung dieser Kleinkunstbühne, wie er in gewohnt ironischem Plauderton und mit augenzwinkernden Anspielungen kundtat und hatte bei aller satirischer Übertreibung doch mit einem Recht: dieser neue Veranstaltungsort – geschaffen vom Geschwisterpaar Erica und Clemens Benecke (besser bekannt als C. B. Green) – ist etwas Besonderes. Mit urwüchsigem Charme und der Intimität des überschaubaren Raumes hat die Kunstscheune den gro-

ßen, sterilen Hallen etwas Wesentliches vorraus, nämlich die Unmittelbarkeit des Erlebnisses Kunst.

Aber wen wundert's, wenn die Eigentümer das Gespür dafür haben, ist die Familie Benecke doch geprägt von der Materie und weiß um die Bedeutung von Atmosphäre, in der Kunst erst richtig gedeihen kann. Vor elf Jahren in das ehemalige landwirtschaftliche Anwesen eingezogen, haben vor allem Mutter Angelica und Sohn Clemens dem Bauernhof systematisch künstlerisches Leben eingehaucht. „Vorbelastet“ nannte Oberbürgermeister Dr. Bernhard Gmeuling am Abend der Eröffnung die Bewohner des alten Bauernhofes. Angelica Benecke zeichnet, karikiert, malt, schnitzt und dichtet, Clemens komponiert und singt Popmusik, irgendwo in der Ahnengalerie existierte ein Opernsänger, dessen Gene sicher auch mitmischen und Gastronomin Erica garniert das Ganze mit den lukullischen Zutaten.

Im Einklang

Eine Mixtur, deren einzelne Komponenten miteinander im Einklang sind. Das erlebten die Gäste, die zur Einweihung geladen waren und denen ein Programm vorgesetzt wurde, dessen wohl dosierte Häppchen von allem etwas boten: ein bisschen Literarisches von Autor Michael Böckler, der hier im Rahmen des KulimusiCals demnächst einen kulinarischen Mord präsentiert. Ein bisschen Kabarett mit eben jenem Günter Grünwald, der sich zum absoluten Weinkenner erklärte („Wenn ich einen Wein seh, sag ich: Hey, Wein, dich kenn ich doch!“). Einen Hauch von Schmuspop mit Tim Cunningham. Comedy mit der Radiostimme Chris Böttcher (Loddar und Franz), die beim Live-Auftritt



Glücklich über die gelungene Eröffnung ihrer Kunstscheune und ebenso mitgerissen vom Programm wie das geladene Publikum: die Gastgeber Erica und Clemens Benecke (C. B. Green).

nun endlich auch ein Gesicht bekam. Eine winzigt kleine Kostprobe von C. B. Greens Gitarrenrock („It's a beautiful world“) und die „Electricity Show“, eine absolut mitreißende Gesangs- und Tanzperformance.

„Die Kunstscheune wird ein Anziehungspunkt sein“, prophezeite OB Gmeuling angesichts des stimmigen Gesamtkonzepts. Glaubt man den Partygesprächen an diesem Abend, steht er mit dieser Meinung nicht alleine da.

Wahrlich elektisierend war die Gesangs- und Tanzperformance der Formation „Electricity Show“. Die beiden Sänger Terrél Woodbury und Patrick Granada arbeiten seit etlichen Jahren professionell als Sänger und Tänzer für diverse TV-, Show- und Musikproduktionen. Bilder (2): oh

